

Für Laibach:

Ganzjährig	8 fl. 40 kr.
Halbjährig	4 „ 20 „
Vierteljährig	2 „ 10 „
Monatlich	— „ 70 „

Mit der Post:

Ganzjährig	12 fl.
Halbjährig	6 „
Vierteljährig	3 „

Für Zustellung ins Haus  
viertelw. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

# Tagblatt.

Für die einpaltige Zeile  
à 4 kr., bei zweimaliger Ein-  
schaltung à 7 kr., dreimaliger  
à 10 kr.  
Inserationsstempel jedesmal  
30 kr.

Bei größeren Inseraten und  
öfterer Einschaltung entwe-  
dender Rabatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

## Zum Schluß der Landtagperiode.

Wer das vor zwei Jahren behauptet hätte, daß eine Zeit kommen werde, wo die Landtagsperiode in Oesterreich eine Zeit der Ruhe und Sammlung, eine Zeit der friedlichen Arbeit zu Nug und Frommen der unterschiedlichen „Königreiche und Länder“ sein werde, der wäre sonder Zweifel angelächelt worden. Da fuhr es jedesmal wie ein brausender Sturmwind von Eregenz bis Czernowitz, so oft die siebzehn Provinzialparlamente tagten, das war ein Lärmen und Poltern, ein Krachen und Dröhnen, daß man das Ende aller Tage gekommen zu sein glaubte. Heuer mußten wir dieses erhebenden Schauspiel entbehren. Ein paar föderalistische Knalleffekte in Brünn und Eregenz, das war alles, was noch einigermaßen an die frühere stürmische Epoche erinnerte. Zur höchsten Leistung schwang sich der vorarlberger Landtag auf, wo die politischen Clowns, Delz und Thurnher ihren Protest gegen die Wahlreform in eine etwas unstaatsmännliche Form kleideten und darüber richtig die Schließung des schwarzen Winkelparlamentes propagierten.

Sonst zeigte das politische Barometer durchgehend auf Windstille. Selbst die Genossen Oeureters im tiroler Landtag pochten nicht mehr auf ihr „hundertbändiges Staatsrecht“ und begnügten sich damit, das gesammte Landesschulwesen für die Bischöfe zu reclamieren, und ihrem sonstigen, von czechischer Beimischung befreiten Jesuitenhandwerk

nachzuhängen. Auch nicht der geringste staatsrechtliche Krakehl kam diesmal vom frommen tiroler Parlamente zu melden. Erst in einer der Schlußsitzungen hat die ultramontane Landtagemajorität in aller Stille ein kleines Heftersstücklein zu verüben gesucht, indem sie ziemlich unerwartet eine Verwahrung gegen das Gesetz über die directen Reichsrathswahlen beschloß. Eine solche Verwahrung war von den Verfassungsgegnern befanntlich in mehreren Landtagen geplant, ist aber nirgends zu stande gekommen. Die schlauen Männer des tiroler Landtages ließen von ihrer Absicht nichts verlauten, um nicht etwa das Schicksal der Landesvertretung von Vorarlberg zu theilen und heuer abermals vorzeitig geschlossen zu werden. Im galizischen Landtage machte zwar kurz nach der Eröffnung Fürst Czartoryski an der Spitze der polnischen Schlichta den Versuch, einen kleinen staatsrechtlichen Skandal herbeizurufen. Jedoch wurde sein Antrag auf Einsetzung einer Commission zur Ausarbeitung eines Protestes gegen die Art, wie die Wahlreform in dem Königreiche durchgeführt worden ist, gleich bei der ersten Lesung mit beträchtlicher Majorität abgelehnt. Es ist kein geringer Sieg für die Regierung, für die Sache der Ordnung, für die allseitige Anerkennung der Staatsgrundgesetze, daß der lemlberger Landtag, sonst einer der widerhaarigsten, sich geweigert, auch nur durch ein „historisches Actensstück“, wie ein solches die Herren Prajak und Belcredi im brünner Landtage zur Verlesung bringen wollten, gegen die Einbeziehung Galiziens in die directen Wahlen zu demon-

strieren. Wenn wir uns all des Spectakels in diesem Landtage erinnern, der im Herbst 1868 der Fassung der Resolution voranging, wenn wir an Smolkas kühne Forderung denken: „kein Haarbret weniger Freiheiten, als Ungarn gewährt worden, dürfe Polen beanspruchen“ . . . so wird man die Ernüchterung, die heute in den ehigten Köpfen eingetreten, zu würdigen wissen.

Mit der Ablehnung dieses Protestes ist die Resolution, mit der die ehrgeizige Schlachte so viel Spectakel gemacht, stillschweigend eingesargt, die letzte Hoffnung der Staatsrechtler, welche die Czartoryski'sche Resolution als Rettungsanker betrachteten, gescheitert. Sonst waren die Landtage der Boden, aus welchem die staatsrechtliche Opposition gleich dem Niesen Antäus frische Kraft zum Widerstande schöpfte. Diesmal jedoch haben Ultramontane und Feudale vergebens auf ein Ereignis gewartet, das die Oede ihrer Vereinsamung unterbrechen, ihren föderalistischen Anstrengungen einen neuen Impuls geben konnte.

Von den beiden Stützen des Föderalismus liegt die eine, die galizische Resolution, bereits eingesargt und begraben, die andere, die czechische Declaration, ist im Verenden. Die mährischen Czechen haben ihren passiven Widerstand aufgegeben, sind im Landtage erschienen und haben ihren Eintritt in den Reichsrath in Aussicht gestellt; die Altzechen sind zwar noch im Kampfe, um die Ehre der Fahne begriffen, aber ein sichtsliches Ermatten ist bereits eingetreten, die Majoritäten bei den Wahlen schrump-

## Feuilleton.

### Der erste Versuch Hausbrod zu backen.

(Episode aus dem Leben einer Jungfrau.)

Die Handlung spielt in einer größeren Provinzstadt, die Heldin derselben ist ein Fräulein, welches sich in dem Alter befindet, das zum Heiraten berechtigt, dasselbe ist hübsch vom Gesichte und bisigt angenehme, in's Auge fallende Körperformen; — vor allem ist diese junge Dame von dem Drange erfüllt, eine umsichtige, fleißige und praktische Hausfrau zu werden; zu diesem Zwecke hat sie bereits eine kleine Bibliothek auslesener Kochbücher angelegt.

Die Eltern, besonders der Papa, sind in ihr Töchterchen vernarrt und gewähren ihr jeden Wunsch.

Das Fräulein — wir wollen dasselbe Amalie nennen — befindet sich seit einem Jahre bei Anverwandten in einer benachbarten Provinzhauptstadt, die jüngsten Wochen jedoch auf der Sommerfrische jenseits der Karawanken, von wo Onkel, Tante und Nichte Ausflüge in die schönen Thäler des herrlichen Rärnten machen, im benachbarten See baden oder

Fische fangen und was dergleichen Passionen der Sommerfrischer mehr sind.

Bei Gelegenheit eines dieser Ausflüge wurde Amalie mit einem jungen Mädchen bekannt, deren Eltern ebenfalls Erholung in dem Alpenlande suchten, und die beiden Mädchen wurden bald Freundinnen, wie überhaupt Damen im Alter unter 20 mit der Freundschaft gleich bei der Hand sind.

Die Freundin wußte immer verschiedene Geschichten zum besten zu geben, welche, wie sie feierlichst behauptete, sich auch richtig ereignet hatten, so unter anderem, daß ein Mädchen ihrer Bekanntschaft dadurch, daß ein junger, schöner Engländer sie beim Baden des Hausbrodes überraschte und dieselbe folgenden Tages um eine Probe dieses Brodes bat, sich dadurch der Familie näherte und die geschickte Brodbäckerin nach kurzem die Frau des Engländers wurde.

Unsere Heldin setzt sich nun in den Kopf, die Kunst, ein gutes Hausbrod zu backen, wüßte auch ihr einen Mann verschaffen, immer vorausgesetzt, daß dieser ebenfalls ein Verehrer des im Hause gebackenen Roggenbrodes wäre, und schließlich, käme gerade kein Engländer, so kann es eben so gut ein Sprosse eines anderen europäischen Volkstammes sein, wenn er nur hübsch und reich ist!

Der Herbst ging zu Ende und die Anverwandten unserer Heldin trafen Vorkehrungen zur Heimreise, Malchen blieb im Vaterhause, während Onkel und Tante die Reise nach ihrem Heimatsorte fortsetzten.

Malchen hatte sich bei den Diensthöten des Hauses, in welchem sich das Sommerquartier ihrer Anverwandten befand, um die Behandlung des Mehles und des Backofens genau erkundigt, aber sie ging zu zeitlich schlafen, um den Einsäuerungsprozeß mit eigenen Augen einleiten, und schlief andererseits zu lange, um die Knetung des Brodes zu sehen, daher kannte sie die Behandlungsweise nur vom Hörensagen, und was schließlich das Backen des Brodes betraf, so machte ihr dieses keine Sorge, denn die Köchin im Vaterhause suchte andere Mehlspeisen vortrefflich, folglich das Brod auch.

Ein schöner Herbstabend fand unsere Heldin in den Armen ihrer Eltern, umsprungen vom kleineren Noli, seines Zeichens und seiner Farbe ein prägemurfarbiger Pintsch; die nächstfolgenden zwei Tage fanden Malchen auf der Stadtrundreise bei den ziemlich zahlreichen Bekannten und Anverwandten. Während jeder Visite kam das Haus-Roggenbrod auf das Tapet, und zwar in der Weise, als habe Malchen nicht allein ihr Probestück des Backens,



sen immer mehr zusammen. Der wegen seines persönlichen Charakters widerliche Parteilampf der Czechen, die würdelose Haltung der Führer, die zahlreichen Beweise von Corruption, Egoismus und Unlauterkeit im czechischen Lager haben dazu beigetragen, alle bisher politisch apathischen Elemente aufzuklären, daß man nicht länger durch mißverständliche Neutralität dieses Vorherrschenden gemeinschaftlicher Zustände unterstützen dürfe. Darum haben die Anhänger der Verfassungspartei überall in den czechischen Landstädten Comités gebildet, und für die bevorstehenden Reichsrathswahlen Candidaten aufgestellt, um endlich die Lüge, daß die Declaranten wirklich die Vertreter der ganzen Bevölkerung ihrer Bezirke seien, zu widerlegen.

Es ist also nur mehr eine Frage der Zeit, wo es sich auch in Böhmen zeigen wird, daß der Föderalismus nur ein Humbug ist, der an seiner eigenen Hohlheit und Unnatur zu Grunde gehen muß, sobald er nicht mehr von oben wie eine Treibhauspflanze künstlich großgezogen wird. Wie wenig Sinn und Verständnis für diese Staatsform in der Bevölkerung Oesterreichs wurzelt, das haben so recht die unmittelbaren Wahlen gezeigt. Bis zum Ueberdruß haben uns die Organe der Föderalisten und Ultramontanen wiederholt, daß die ungeheure Mehrzahl der Bevölkerung des Reiches für die föderalistische Regierungsform schwärme, und siehe da, die äußersten Anstrengungen der gesammten staatsrechtlichen Opposition vermochten es nicht einmal zu einer irgendwie bedeutenden und Ausschlag gebenden Minorität zu bringen, geschweige die geschlossenen Reihen der Verfassungspartei zu sprengen.

Ja, die Thatfache steht fest, die Wahlreform hat das Zauberwort gefunden, welches den wüsten föderalistischen Spul verscheucht hat. Die leichte Art, mit welcher der galizische Landtag seiner föderalistischen Schrullen Herr geworden, das vollständige Verschwinden der föderalistischen Nachtgespenster von dem Landtage der Bukowina, die Enthaltensamkeit der Ultramontanen auf dem lünzer- und tiroler Landtage, die angenehme, die Lust an der praktischen Arbeit begünstigende Temperatur, die in so manchem Landtage eingelehrt, sind lauter politische Folgen der gründlichen Veränderung, welche in unserem politischen Klima infolge der Wahlreform eingetreten ist.

Die Wahlreform ist es auch, die den Krainer Landtag wie umgewandelt hat. Zeigten sich früher die Hauptmatadore Klericalen wie nationalen Gepräges unerschöpflich in Angriffen und Herausforderungen gegen Regierung und Verfassungspartei, konnte man früher vor lauter Protesten, Resolu-

tionen und Adressen kaum zu Athem kommen, so bot der Landtag heuer zu seinem eigenen nicht geringen Vortheile ein gänzlich verändertes Bild. Gleich zu Beginn der Session wurde das Mandat der beiden Vertreter der Landeshauptstadt ohne Anstand verificiert, während man früher die Procedur durch zwei Sessionen in der Schwebe gelassen, um die Ernennung Kaltenebergers zum Landeshauptmann womöglich zu hintertreiben. Der Wind hat wie umgeschlagen, auch nicht der leiseste Krakehl gegen den Reichsrath oder die Wahlreform ward versucht, friedlich in nützlicher Arbeit verließen die Sitzungen, die „historischen Rechte“ zu betonen, die Erweiterung der Landesautonomie zu fördern, fiel in der Landstube zu Laibach heuer keinem Landesvertreter auch nur im Traume ein. Der Ausfall der directen Wahlen in Krain hat eben den Beweis geliefert, daß man der hohlen Phrasen und unfruchtbaren Declamationen im Volke herzlich satt ist, daß man im Landtage wie im Reichsrathe keine übermüthigen Störenfriede, sondern redliche Arbeiter wünscht, welche die kostbare Zeit der Erledigung der legislatorischen Aufgaben widmen.

Die Feinde der Verfassung sind allerdings noch weit davon entfernt, sich sammt und sonders zu Freunden derselben bekehrt zu haben; dieses Glück haben wir auch niemals in Aussicht genommen; aber das große Rechenexempel der Wahlreform hat sich bewährt, den Landtagen ist der Giftzahn ausgebrochen worden, sie können die Gemeinfreiheit und Verfassungsmäßigkeit des Reiches nicht mehr gefährden; auch gibt es keinen Volksstamm mehr, der nicht die active Theilnehmung an dem Verfassungsleben für das nothwendige und allein zeitgemäße hielte.

## Politische Rundschau.

Laibach, 17. Jänner.

**Inland.** Die Klericalen im tiroler Landtage hat der „Erfolg“, welchen ihre vorarlberger Gesinnungsgenossen mit ihrer Verwahrung gegen die directen Reichsrathswahlen errungen, nicht ruhen lassen. Abgeordneter Graf Brandis verlas nach Eröffnung der Sitzung am Mittwoch eine gegen die directen Wahlen gerichtete „Rechtsverwahrung“, welche von sämmtlichen 29 Klericalen Abgeordneten unterschrieben war, und verlangte, daß diese Erklärung der Landtagsmajorität dem Landtagsprotokolle beigelegt werde. Der Landeshauptmann, Dr. v. Rapp, hatte nichts dagegen einzuwenden; auch der Statthalter Graf Taaffe spielte eine ebenso klägliche, wenn nicht noch eine kläglichere Rolle, wie im vorigen Jahre, als die Schwarzen in Innsbruck dem von der Regierung bestätigten Rector der Universität die Anerkennung

verweigerten. Ein Antrag, der ein bestehendes vom Kaiser sanctioniertes Staatsgrundgesetz als widerrechtlich und willkürlich erklärt, wird ohne Debatte und Abstimmung wider alle Form und Ordnung als Meinung des Landtags zu den Acten gelegt, und der Vertreter der Regierung findet kein Wort, um dagegen Einsprache zu erheben! Fürwahr das Ministerium beweist eine bewundernswürdige Geduld, wenn es einen solchen Statthalter noch fürderhin mit seiner Verantwortlichkeit deckt.

Noch immer beeifern sich die Officiösen, zu wiederholen, was wir schon lange wissen: daß die Regierung die Einführung der obligatorischen Civilehe „im Principe“ billige, daß sie jedoch eine darauf bezügliche Vorlage nicht einbringen werde. „Sie ist der Ansicht“, läßt sich heute wieder ein officioser Correspondent vernehmen, „daß es zu dieser Einführung noch gewisser Vorbereitungen bedürfe, damit die beabsichtigte Wirkung nicht in ihr Gegentheil umschlage. Das Beispiel Italiens, von anderen Erfahrungen abgesehen, gibt ihr hiezu genügende Anhaltspunkte. Dort hat man sich endlich zu Zwangsmaßnahmen entschließen müssen, damit nicht theils wegen der Abneigung theils wegen des mangelnden Verständnisses der Bevölkerung die Zahl der durch Unterlassung des bürgerlichen Actes ungiltigen Ehen sich in ungemessener Weise vermehre. Solchen Zwang möchte man hier gern vermeiden und hat erklärliche Gründe dafür, dem katholischen Clerus nicht zu erhöhten Agitationen gegen Staatsgewalt und Staatsmaßregeln Anlaß zu geben. Die Regierung legt keinen Werth darauf, eine Institution, welche die Bevölkerung bei richtiger Einsicht als heilsam und wohlthätig begrüßen müßte, gegen den Willen derselben mit Gewalt zu verwirklichen.“ Merkwürdig, bei anderen Gelegenheiten hat die Regierung durchaus nicht dieses Zartgefühl für das „mangelnde Verständnis der Bevölkerung“ an den Tag gelegt. In bezug auf die Durchführung des Legalisirungszwanges zum Beispiel hat das Ministerium trotz der Hunderte von Petitionen, welche die Beseitigung desselben begeherten, und trotz der damit übereinstimmenden wiederholten Beschlüsse vieler Landtage eine ganz respectable Energie entwickelt, und sie ließ sich auch durch das Argument nicht einschüchtern, daß die mißliebige Institution den Agitationen gegen die Staatsgewalt einen willkommenen Vorwand biete. Aber freilich, dem katholischen Clerus gegenüber, „da möchte man solchen Zwang hier gern vermeiden.“

**Ausland.** Dem römischen Correspondenten der „Daily News“ zufolge hätte die deutsche

Fortsetzung in der Beilage.

sondern wiederholte Beweise dieser Kunst in dem Lande jenseits der Karawanken bereits abgelegt. — Malchen versprochen im Laufe der nächsten zwei Tage im väterlichen Hause Hausbrot einzuführen, und lud sämmtliche Bekannte auf Butterbrot ein, wobei jedoch allgemein bedauert wurde, daß man sich im Beginn October und nicht im Monate Mai befände, in welchem Monate bekanntlich die Butter am besten gedeiht; — man kaufte einen Brodtrog, einen Strug- und einen Laib-Backofen, ein neues Mehlsieb, ein neues Nudelbrett, ein Viertelhundert Dampfeln und zum Schluß 20 Seitel echtes Kornmehl von einer Sorte, welche einzig und allein ein Mehlschändler am entgegengesetzten Ende der Stadt auf dem Lager führte.

Der seit mindestens fünfzig Jahren in Disponibilität versetzte Backofen, welcher der Köchin bisher als Vorrathskammer für nicht schnell zu beseitigende Sünden (als da sind: zerbrochene Töpfe, Casserolen, Tassen zc. zc.) ferner für ihre Revenuen-Artikel (als da sind: Brühfedern, gerupfte Federn, Knochen, Scherben, Asche, Hühner- und Entenflügel und Hasenpfoten) diente, wurde besichtigt und dessen Ausräumung beschlossen.

Auf den kommenden Montag wurde die Probebackung anberaumt; — unsere Heldin befindet sich

in einer unbeschreiblichen Stimmung — sie fühlt sich bereits als ein nützliches Wesen der großen Gesellschaft, als eine gediegene Hausfrau und aufmerksame Gattin, vielleicht gar schon als Correspondentin eines Herrn Katecheten, dessen gründlichem Studium und mannigfaltigen Correspondenzen unsere Hausfrauen ein im hohen Grade merkwürdig geschriebenes Kochbuch verdanken.

Sonntag hörte unsere Heldin statt einer Messe deren zwei und versah sich zu diesem Zwecke mit einem zweiten Gebetbuche, welches Seite 181 und Paragraph 166 ein „Gebet zur heiligen Cordula, wirksam fürs Gelingen häuslicher Arbeiten“ enthielt; spät abends an diesem Tage wurde die Einfäuerung vorgenommen, der Teigtrog auf den Sparherd gehoben und derselbe mit einigen Bettdecken und Papas Winterschlafrock eingehüllt, — nicht etwa der Sparherd, sondern der Teigtrog. —

Wie und ob überhaupt unsere Heldin diese Nacht geschlafen, haben wir nie erfahren, jedoch mit dem zweiten Hahnenrufe stand sie in ein graues Cattunkleid gehüllt, den Kopf mit einem netzigen Morgenhäubchen bedeckt, kampfbereit am Plage; mit zitternden Hand läpste sie Papa's Schlafrock und Decke, hob sachte den Deckel des Troges auf, und ein Schrei unbeschreiblichen Entzückens entfuhr ihren

Lippen, — der Gährteig war wunderschön aufgegangen und roch unbeschreiblich gut; der Trog wurde wieder sorgfältig verhüllt und die Vorkehrungen zu den weiteren Operationen eingeleitet.

Um 7 Uhr morgens war die Arbeit im vollen Gange, doch die gefausten 20 Seitel Mehl reichten nicht, der Teig war zu locker und wollte nicht schnalzen, — die Köchin ramte, als ob ihr der Kopf brennen würde, zum Greisler, welcher fast eine Viertelstunde weit wohnte, und brachte die geforderten 2 Seitel Mehl, — und die Knetung nahm den weiteren Fortgang, — der Teig wollte jedoch noch immer nicht schnalzen, und dies war, wie die Köchin in Kärnten sagte, unbedingt nothwendig, damit das Brod gut gerathe.

Also was blieb übrig, — die Köchin muß nochmals zum Greisler, da sie jedoch vom Kneten ganz erschöpft ist, überdies ihre vollen 155 Pfund wiegt (der Fleischer hatte sie vor wenigen Tagen über ihr Ansuchen gewogen), hat ein halbständiger Trab nichts verlockendes für sie, — nichtdestoweniger verspricht sie in aller kürzester Zeit mit den noch fehlenden 2 Seitel Mehl zurück zu sein, — rennt wie besessen über die Stiege, Hausflur, bis zur Gassenecke, von wo sie ein ganz gemäßigtes Tempo einschlägt, das Gesicht abtrocknet und die Scheitel glattstreicht;



Regierung bestimmt erklärt, sie werde die Geseglichkeit der Wahl eines neuen Papstes nicht anerkennen, wofern dieselbe nicht von einem regelrechten Conclave vorgenommen sei. Gleichzeitig meldet der berliner Berichterstatter der „Times“, die deutsche Regierung habe sich auch an das italienische und österreichische Cabinet gewendet, um sich mit denselben über gemeinsame Maßregeln zu einigen, doch seien diese beiden Regierungen vorerst geneigt, den weiteren Verlauf der Dinge abzuwarten, wenn sie auch in betreff der schlimmen Folgen, welche aus der Wahl eines Gefinnungsgegners des heutigen Papstes entspringen müßten, mit dem berliner Cabinet übereinstimmten.

Endlich liegen officiële Resultate über die Mehrzahl der deutschen Reichstagswahlen vor. Soweit diese definitiv sind, erschiene die Stellung der Parteien im nächsten Reichstage nicht wesentlich geändert; die vielen engeren Wahlen, die noch stattzufinden haben, können indessen das Endresultat, namentlich für die National-Liberalen noch sehr modificieren.

Die erste That Broglie's nach dem ephemeren Siege, den er am Montag in der Nationalversammlung errungen hat, war die Ankündigung, daß die Regierung nun entschlossen ist, das allgemeine Stimmrecht aufzuheben. In der Sitzung der Verfassungskommission am 13. d. gab nemlich der Vizepräsident des Ministeriums mit bezug auf das Wahlgesetz eine Erklärung ab, worin er sich für ein Alter von 25 Jahren, dreijähriges Domicil, Eintragung in die Steuerlisten und Aufhebung des Listen-Scrutiniums aussprach. Der Minister schlug ferner vor, daß der Senat — offenbar ist damit die zweite Kammer gemeint — durch die Regierung und die Generalräthe gewählt werde. Thiers hatte in den Dufaure'schen Verfassungsentwürfen nur ein Alter von 21 Jahren und nur zweijährige Domicilsdauer als Vorbedingung für die Ausübung des activen Wahlrechtes beantragt. Auch sollte die zweite Kammer nur aus der Wahl der verschiedenen Körperschaften hervorgehen. Der entscheidende Punkt in den Broglie'schen Vorschlägen ist aber die Bedingung, daß jedermann, der Wähler sein will, in die Steuerlisten eingetragen sein muß. Durch diese Bedingung wird ein Census geschaffen und das allgemeine Stimmrecht somit aufgehoben.

Es fehlt zur Stunde noch an Einzelheiten über die Einnahme von Cartagena. Eine Deputation der Gesellschaft des genfer Kreuzes für Pflege der Verwundeten erschien den 11. abends in Begleitung von drei Offizieren vor dem Obercom-

mandanten der belagernden Truppen und überbrachte ihm einen Brief des Präsidium der Junta. Dieser verlangte Einstellung der Feindseligkeiten und die Bildung einer Commission, um die Uebergabe zu berathen. Der General schlug dies aus und gab nur eine Frist bis nächsten Mittag zur Uebergabe der Stadt auf Gnade oder Ungnade. Alle diejenigen, die sich bis dahin mit ihren Waffen auslieferien, sollten amnestiert werden, mit Ausnahme der Mitglieder der Junta und derjenigen, die Verbrechen gegen das gemeine Recht begangen haben. Die Sträflinge hätten ihre Strafe abzubüßen und die Soldaten würden dem Kriegsminister zur Verfügung gestellt werden.

Die Regierung Serranos hat das Manifest, um das sie täglich gedrängt wurde, endlich von sich gegeben. In spaziger Weise faßt das Decret, welches aus dem Manifeste die praktischen Folgerungen zieht, die in demselben dargelegte Rechtfertigung ihres Daseins dahin zusammen: Die öffentliche Meinung habe sich des „providentiellen Armes des Heeres“ bedient, um die constituierenden Cortes aufzulösen. Von constituierenden Cortes wird nun überhaupt ganz Abstand genommen. Die Verfassung von 1864, aus welcher die Ereignisse nur den Königs-Artikel gestrichen haben, soll zu Recht bestehen. Das neue Staatsoberhaupt soll von ordentlichen Cortes gewählt werden. An der September-Revolution und der durch sie gebrochenen Demokratie wird also festgehalten. Ueber die endgiltige Staatsform ist ausdrücklich nichts gesagt. Es ist sogar vermieden, im Manifeste den General Serrano als „Chef der Executivgewalt der Republik“ zu bezeichnen. Die Notabeln haben ihn zum „Chef der Executivgewalt“ gewählt. Damit wäre also immerhin einer neuen demokratischen Monarchie der Zugang gelassen, eine Restauration der Bourbonen aber allerdings so gut wie ausgeschlossen. Vorerst ist eine geharnischte Diktatur proclamirt. Die Herstellung des Friedens ist allerdings die einzige Indemnisation, welche dem Staatsstreich und seinen Nutznießern werden kann.

### Zur Tagesgeschichte.

— Von der Kaiserin. Seit Jahren konnte man in den wiener Blättern mehr oder weniger verhöllte Klagen darüber lesen, daß die Kaiserin so wenig in Wien weilte. Eine Mittheilung, welche die D. Z. erhält, dürfte in das Dunkel der Frage, was die hohe Frau denn in Gödöllö so festgehalten, einige Klarheit bringen. Die Kaiserin, deren Gesundheit bekanntlich immer noch eine ungemein zarte ist, hielt in Gödöllö eine Kумыs-Kur, welche ihr sehr gut an-

dem Gebetbuch und die Mama mit einer Schale Eiweiß folgen, Papa mit dem Joli bilden die Nachhut.

Bei der Thür der Backkammer angelangt, beieilt sich unsere Heldin dieselbe aufzumachen, doch — einen Schrei ausstoßen und mit verhülltem Gesichte zurückfliehen, war das Werk eines Augenblickes.

Man hatte ganz vergessen den Backofen einzuzuheizen.

Der Schluß dieser wahren Geschichte ist bald erzählt; — die zwei Brodlaibe wurden zum Bäcker getragen, doch war der letzte Ofen versäumt und die nächste Hitze kam erst gegen Mittag, womit wir gesagt haben wollen, daß das Brot miserieth, — in Kärnten nennt man diese mislungenen Brode „Pagen“, — hier „Knödel.“

Die armen Laibe hatten sich ihr junges Leben verküßt, und verfielen dem Pagen- und Knödelthum, — die Theilhaftigen trösteten sich, so gut sie konnten und wir haben den Papa sogar in Verdacht, daß ihm der verunglückte Versuch um so lieber war, als kein zweiter mehr gemacht wurde.

Unsere Heldin hat mittlerweile geheiratet, und erzählt diese Geschichte ihren Bekannten, mit der einzigen Abweichung, daß sie die Köchin zur Heldin dieser Episode macht.

schlug. Die drei Milchspenderinnen, tschechische Steppenpferde, sind nun in Wien eingetroffen und in einem Hofstall, der im Kaisergarten errichtet worden ist, eingestellt. In Postreisen knüpft man an diese Thatsache die Vermuthung, daß die Kaiserin nach ihrer Rückkehr aus München in Wien zu bleiben gedenkt.

— Der Sonderauschuß, welcher auf Antrag des klericalen Grafen Blag die Ursachen der überhandnehmenden Unsicherheit in Steiermark zu untersuchen hatte, hat bereits seinen Bericht ausgearbeitet. In demselben wird betont, daß der Zeitpunkt noch nicht gekommen sei, die schärfsten außerordentlichen Maßregeln anzuwenden, daß aber der Vorwurf höchst ungerechtfertigt sei, die liberale Strömung trage Schuld an der Unsicherheit. Als Abhilfsmittel wird vorgeschlagen, die tüchtige Schulbildung zu fördern und dahin zu wirken, daß die Geistlichkeit ihrer Mission eingedenk sei, den staatlichen Gesetzen Achtung zu verschaffen, ferner eine bessere Organisation der Gemeinden, eine Vermehrung der Gendarmerie herbeizuführen und für die strenge Handhabung der Strafgesetze und des Vagabundengesetzes Sorge zu tragen.

### Local- und Provinzial-Angelegenheiten. Constitutioneller Verein in Raibach.

Der Ausschuß beehrt sich hiemit die Herren Vereinsmitglieder zur **49. Haupt-, zugleich fünften Jahresversammlung** einzuladen, welche **heute abends halb 8 Uhr, im Casinoklubzimmer** stattfindet.

#### Tagesordnung:

1. Eröffnungsrede des Obmanns. 2. Vortrag des Geschäftsberichtes. 3. Vortrag des Rechnungsab-schlusses und Wahl der Revisoren. 4. Neuwahl des Ausschusses. 5. Bericht des Schulpfennigcomitês über seine bisherige Thätigkeit.

— (Schnelligkeit.) Fürst Lothar Metternich scheint es außerordentlich eilig gehabt zu haben mit seinem böhmischen Landtagsmandat. Am 14. d. M. wurde er gewählt und am 15. war er schon im prager Landtag und leistete als böhmischer Landtagsabgeordneter das Gelöbniß.

— (Illustrierte Gratisbeilage.) Einem Theil der heutigen Tagblattaufgabe liegt Nummer 3 der illustrierten Gratisbeilage bei. Dieselbe bringt an Illustrationen das Portrait des k. k. österreichischen Ministerpräsidenten Fürsten Adolph Auersperg, die Rafael'sche Madonna d'Alba, eine Kampfszene zwischen Wilden am Flusse Ponerihonen in Neulaledonien und Humoristisches. Wir bitten diejenigen Abonnenten des „Tagblatt“, welche die Beilage Nummer 2 und 3 noch nicht erhalten haben, um eine freundliche Nachricht. Die Auflage des „Tagblatt“ ist nemlich um ein bedeutendes gestiegen und da der Druck von Nummer 2 und 3 der Beilage im voraus geschah, muß eine zweite Auflage der Beilage veranstaltet werden, und sämmtlichen Abonnenten, welche dieselbe noch nicht erhalten haben, bekommen die Nummern 2 und 3 nächste Woche nachgesendet. Wir bemerken bei dieser Gelegenheit, daß neu eintretende Abonnenten ohne Aufzahlung die bisher erschienenen Nummern nachgeliefert erhalten.

— (Staatsvoranschlässe.) Die Centralleitung der Staatsvoranschlässe hat nach dem Antrage der Statthalterei die Errichtung einer solchen Kasse auch in Norburg genehmigt. Für das Mittel- und Oberland wird eine Staatsvoranschlagskasse in Graz errichtet. Und was geschieht für Krain?

— (Krainischer Schulpfennig.) Ergebniss der Sammelbüchse in Reifnitz, durch Herrn Pauser eingesandt 4 fl. 11 kr., von einer Spielgesellschaft 1 fl. 75 kr., Bürgermeister Jeršan in Mannitz 1 fl., Scheibel, Arzt in Brunndorf 1 fl., Gymnasialdirector Zindler in Rudolfswerth 2 fl. Die in den öffentlichen Localitäten in Raibach aufgestellten Sammelbüchsen „für den Schulpfennig“ haben im Jahre 1873 folgende Erragnisse geliefert: Kaiser von Oesterreich 9 fl. 20 kr., Caffé Honer 3 fl.,

— unweit ist der Bäcker, bei welchem sie die Semmeln zu kaufen pflegt, dieser muß ihr den Gang ersparren, indem er ihr aus den Mehlforten eine Qualität zusammenstellt, welche der Farbe des Originalmehles gleicht. — Nachdem unsere Köchin dem Gesellen eine ausführliche Mittheilung über den Broterzeugungsversuch gemacht hat, trabt sie wieder eilends nach Hause.

Die ganze Familie ist in der Küche versammelt; die Mama ruht erschöpft auf einem Stuhl, unsere Heldin lehnt am Küchentisch und liest den Paragraph 166 zu Ehren der Schutzpatronin aller Mehlspeisen, der Papa macht ein verdrießliches Gesicht, weil sein Schlafrock mit Mehl bestaubt ist, und er heute zeitlich morgens des Herumräumens wegen nicht schlafen konnte.

Endlich geht alles gut, der Teig schmalzt wie eine Nachtigall und wird geformt, der eine Laib sieht bereits im Backofen, für den Strug Backofen jedoch fehlt noch das nöthige Mehl zur Einstäubung, da erinnert sich Malchen, daß sie irgendwo Mandelfolie aufbewahrt hat, diese wird gefunden und die Struge ruht eingebettet im Korb auf Mandelkleien.

Alles ist fertig! —

Die Köchin nimmt je einen Backofen unter den Arm, und die feierliche Prozession bewegt sich über den Gang, die Köchin voran, Malchen mit



Weißes Röhl 2 fl. 83 kr., Linde 2 fl., Casino-Restaurations 11 fl., Caffé Fischer 2 fl. 64, Eisenbahn-Restaurations 4 fl. 50 kr., Gasthaus Urbas 2 fl., Tabaktrafik an der Franzensbrücke 3 fl. 60 kr., Haupttabaktrafik 1 fl., Caffé Gnesda 51 kr., Caffé Melchior 1 fl., Casino-Caffé 1 fl., Südbahnhof 4 fl. 75 kr., beim Tanzmeister Doix 2 fl. 50 kr., von den Gästen im Gasthause N. N. 21 fl. 17 kr.

— (Kinderpest.) In Ternovez, Bezirkshauptmannschaft Morburg, wußten sechs Kinder als krank gekuldet werden. In der Bezirkshauptmannschaft Pottau sind neuerdings Ausbrüche erfolgt: zu Rann bei Pottau, zu Slatino, Tschermoschische und Steindorf, wo zusammen in vier Höfen ein Stück gefallen, zwei als krank und drei als verdächtig gekuldet wurden.

— (Wölfe im Lande.) Im sitticher und littauer Bezirke zeigten sich Wölfe, die bereits mehrere Schafe und Ziegen zerrissen. Der Herr k. k. Bezirkshauptmann in Littai fand sich bestimmt, am 19. d. allgemeine Streifjagden auf diese Raubthiere anzuordnen.

— (Um dem überhandnehmenden Lehrermangel zu steuern, wird der kaiserliche Landtag die Regierung auffordern, die Lehramtszöglinge für Volksschulen während der Studiendauer, falls sie in das stehende Heer eingereiht werden, zur Fortsetzung des Lehrerbildungscurses zu beurlauben und den Unterlehrern und provisorischen Lehrern im Falle eines Krieges die gleichen Begünstigungen wie den wirklichen Lehrern zu gewähren. Um den Streitigkeiten über das Lehrereignungsrecht ein Ende zu machen, beantragt der Finanzausschuß ein Gesetz, wonach das Ernennungsrecht dem Landeslehrerrath zustehen soll, wenn das Land zu den Schulforderungen eines Bezirkes drei Vierteltheile beiträgt. Die Vorschläge der Orts- und Bezirksschulräthe sollen thunlichst berücksichtigt werden.

— (Für Lehrerkreise.) Die an den Staatsmittelschulen oder an staatlichen Lehrer-Bildungsanstalten angestellten Lehrer und Supplenten dürfen vom Schuljahre 1874/5 angefangen nur mit Bewilligung des Unterrichtsministeriums an Privat-Mittelschulen und an Privat-Bildungsanstalten für Lehrer und Lehrerinnen verwendet werden. Um diese Bewilligung haben die Inhaber der betreffenden Privat-Mittelschulen rechtzeitig vor Beginn eines jeden Schuljahres anzusuchen. Die bezüglichen Gesuche, die stets auch die Angabe enthalten müssen, in welchem Maße die zu verwendenden Lehrkräfte der gedachten Staatsanstalten in Anspruch genommen werden sollen, sind bei der Landes Schulbehörde einzubringen.

— (Zur Statistik des Telegraphenwesens in Krain.) Im Jahre 1873 wurden aus Laibach 19.665 Depeschen abgeschickt, und sind 21.104 Depeschen in Laibach angekommen; in Laibach angekommen und wieder weiter befördert wurden 31.828 sogenannte Transitdepeschen, im ganzen also 72.597 Depeschen. Aus ganz Krain wurden 28.895 Depeschen abgeschickt, nach Krain gelangten 31.870; nach Krain gelangten und wurden weiter befördert 34.580 Transitdepeschen, im ganzen also 95.335 Depeschen.

— (Die Mallepost Klagenfurt-Krainburg.) Darüber verhandelte die kärntner Handels- und Gewerbekammer am 29. vorigen Monats. Wir entnehmen den Sitzungsprotokollen folgenden Abschnitt: Ueber den Antrag der k. k. Postdirection, die Auflassung der Mallepost Klagenfurt-Krainburg, dagegen die Einführung einer Postbotenfahrt betreffend, beschließt die Kammer, sich dahin zu äußern, daß die von kärntnerischer Seite gegen die Auflassung der Mallepost auf der bezeichneten Route erhobenen Bedenken und Einwendungen dann abgeschwächt und beglichen werden, wenn auf dieser Route eine ganz gleiche Post-, beziehungsweise Eilfahreinrichtung mit unbedingter Passagiersausnahme getroffen wird, als gegenwärtig zwischen Judenburg und Oberdrauburg besteht. Für beide Routen bestehen vollkommen analoge Verhältnisse, dort wie hier handelt es sich darum, betriebsame, von zwei Eisenbahnen entlegene Thäler und Orte mit denselben in unmittelbare Verbindung zu setzen. Wird die Einrichtung dieser Postfahrten so getroffen, daß die Anschlüsse in richtige Beziehung zu den entsprechenden Eisenbahnzügen ge-

bracht werden, so werden sie auch in der Folge dem Passagiersverkehr zwischen den Endstationen dienen. Aus einer Vergleichung der Fahrdauer und Fahrpreise der bestehenden Mallepost mit der Eisenbahnroute Klagenfurt-Villach-Krainburg ergibt sich, daß für die Reise von Klagenfurt nach Krainburg der Frühzug eine um 54 Minuten längere Fahrzeit, der Nachmittagszug eine um 1 Stunde und 56 Minuten kürzere Fahrzeit hat als der Mallepostwagen und daß umgekehrt für die Reise von Krainburg nach Klagenfurt der Frühzug eine um 1 Stunde 18 Minuten kürzere Fahrdauer, und der Nachmittagszug eine um 1 Stunde 7 Minuten längere Fahrdauer hat, daß ferner in allen Fällen der Fahrpreis auf dem Mallepostwagen bei dem jetzigen Agio nahezu um 1 fl. billiger als auf der Eisenbahn II. Klasse; dagegen nahe um 1 fl. theurer als auf der Eisenbahn III. Klasse zu stehen kommt. Es wäre daher unter den dargestellten Verhältnissen eine Concurrenz der Postfahrt mit der Eisenbahnfahrt auf der Route Klagenfurt-Laibach unter gewissen Umständen immerhin auch in der Folge noch zulässig, es wird jedoch die Postfahrgelegenheit in der Folge von Reisenden der Route Klagenfurt-Laibach sicher weniger benützt werden, als bisher geschah und sie wird noch mehr einen ausgemacht localen Werth für den Verkehr von Klagenfurt mit dem Rosenthal und Neumarkt, und von diesem Ort mit Krainburg und Laibach haben. Wenn der bisherige Verkehr mit dem Mallepostwagen keine größeren Ziffern ausweist als in den mitgetheilten Zusammenstellungen enthalten sind, so will die gefertigte Kammer daraus nicht so sehr die Belege für das Mangelhafte der Benützung dieser Verkehrsanstalt, wohl aber für das Bedürfnis einer öfteren unerwarteten Inspection entnehmen. Sie zweifelt daher nicht, daß mit einem geringeren Aufwande ein größerer Erfolg erreichbar wäre, die der Mallepost zu substituierende Einrichtung müßte aber ganz gleicher Art und im gleichen Umfange getroffen werden, wie gegenwärtig für die Route Judenburg-Unterdrauburg besteht, d. i. eine Eilfahrt bei Tag mit unbedingter Passagiersausnahme. Gerade auf das letztere ist ein wesentliches Moment zu legen, weil der bisher für die Mallepost bestandene Mangel dieser viele Postgänger für kurze Routen entzogen hat. Es besteht zwischen Klagenfurt und dem Rosenthal einerseits und zwischen Neumarkt und Laibach andererseits ein lebhafter Personenverkehr, dem durch die Annahme obigen Antrages entsprochen wird.

### Witterung.

Laibach, 17. Jänner.

Trübe, regnerisch, windstill. Wärme: morgens 6 Uhr + 3<sup>8</sup>, nachmittags 2 Uhr + 6<sup>6</sup> C. (1873 + 5<sup>1</sup>, 1872 + 0<sup>4</sup>) Barometer im Fallen 734<sup>41</sup> Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 3<sup>0</sup>, um 5<sup>3</sup> über dem Normale.

### Verstorbene.

Den 16. Jänner. Franz Kociancic, Wirthskind, 15 Monate, Stadt Nr. 118, Fraisen. — Josef Marec, Arbeiter, 19 J., Civilspital, Magentrebs. — Fel. Emma Krisper, Handelsmanns-Tochter, 17 J., Stadt Nr. 264. — Maria Verschel, Fabrikarbeiterwitwe, 51 J., Polanavorstadt Nr. 37, und Johann Zor, Arbeiter, 26 J., Civilspital, alle drei an Tuberculose. — Valentin Beglan, Knecht, 34 J., Civilspital, Pneumonie.

### Telegramme.

Prag, 16. Jänner. Bei den städtischen Ergänzungswahlen für den Reichsrath wurden sämmtlich Altzechen gewählt. — Die Verfassungstreuen erhielten ansehnliche Minoritäten.

Berlin, 16. Jänner. Abgeordnetenhaus. Gegenüber der aus dem Buche Lamarmoras geschöpften Beschuldigung Malinckrodt's, Bismarck habe mit Savone wegen Abtretung deutschen Gebietes verhandelt, und gegenüber dem Vorwurf wegen Bildung der ungarischen Legion im Jahre 1866 erklärt Bismarck ersteres als dreifache, lächerliche Erfindung, das letztere als ein Recht der Nothwehr im Kriege als zulässig. Er könnte über Lamarmoras noch andere Enthüllungen schreiben. Wenn er deutschen Boden hätte an Frankreich abtreten wollen, hätte er die ungeheuersten Erfolge erzielen können, aber er that es nicht. Er sage es stolz, daß er der gehäßigste Mann aller Länder Europas sei.

### Telegraphischer Coursbericht

am 17. Jänner.

Papier-Rente 69,65 — Silber-Rente 74,50 — 1860er Staats-Anlehen 105, — Banfactien 1026 Credit 241 — London 113,70 — Silber 107,50 — k. t. Münz-Ducaten — 20-Francs-Stücke 9,07.



Vom tiefsten Schmerze gebeugt geben wir Nachricht, daß es dem unerforschlichen Rathschlusse der göttlichen Vorsehung gefallen habe, unsere theuerste, innigstgeliebte Tochter und Schwester

## Emma

im jugendlichen Alter von 17 Jahren, nach langen schmerzvollen Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, heute um halb 8 Uhr morgens in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die Leiche wird Sonntag den 18. d. M. um 4 Uhr nachmittags gehoben und vom Trauerhause aus in der Familiengruft zu St. Christof bestattet.

Die heil. Seelenmessen werden in verschiedenen Kirchen gelesen werden.

Die theuere Verbliebene wird dem frommen Andenken der Verwandten, Freunde und Bekannten empfohlen.

Laibach, am 16. Jänner 1874.

Josef Krisper, Engelhilde Krisper, als Eltern. Engelhilde, Marie, Anton, Anna, Josef, Johann Krisper, als Geschwister.

Haupt-Gewinn ev. 450.000 Mark  
Neue Deutsche Reichs-Währung.  
**Neue Glücks-Anzeige.**  
Die Gewinne garantiert der Staat.

### Einladung zur Theilnahme an den Gewinn-Chancen

der von der Landesregierung garantierten grossen Geld-Lotterie, in welcher über

**2 Millionen 600.000 Thlr.**

sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 79,000 Lose enthält, sind folgende: nemlich 1 Gewinn event. 450.000 Mark Neue Deutsche Reichswähr. oder 150.000 Thlr. Pr. Ort., speciell Thaler 100.000, 50.000, 25.000, 20.000, 15.000, 12.000, 2 mal 10.000, 6 mal 8000, 2 mal 6000, 5000, 22 mal 4000, 2 mal 3000, 2500, 76 mal 2000 und 1500, 206 mal 1000, 421 mal 500 und 400, 571 mal 300 und 200, 900 mal 100, 160 mal 80, 70, 60 und 50, 26.900 mal 47, 11.725 mal 40, 31, 22 und 12 Thaler und kommen solche in wenigen Monaten in 6 Abtheilungen zur sichern Entscheidung.

Die erste Gewinn-Ziehung ist amtlich auf den 22. und 23. Jänner d. J. festgestellt und kostet hierzu

das ganze Original-Los nur 6 fl. — kr.  
das halbe dto. nur 3 fl. — kr.  
das viertel dto. nur 1 fl. 50 kr.

und werden diese vom Staate garantierten Original-Lose (keine verbotene Promessen) gegen frankierte Einsendung des Betrages am Bequemsten in recommandirten Briefen selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Theilnehmer erhält von mir neben seinem Original-Lose auch den mit dem Staatswappen versehenen Originalplan gratis und nach statthalter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste un-aufgefordert zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinngelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Man wende sich daher mit den Aufträgen vertrauensvoll an

**Samuel Heckscher sen.,**

Bankier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.



# Mädchen

von 14 Jahren aufwärts werden zum Säumbiegen und Maschinnähen aufgenommen und erhalten Lehre umsonst in

## Woschnagg's Wäschefabrik

Bahnhofgasse Nr. 117.

Anfragen von 12 bis 2 Uhr mittags.

(14-3)

### Abfertigung.

Herrn **Julius Dürr**, Firma: **Carl Schmid's Gärtnerei** in Laibach.

Auf Ihre abermalige Aufforderung im „Tagblatt“ Nr. 11 sowie „Laibacher Zeitung“ von gestern erkläre ich hiermit wiederholt, Sie gar nicht zu kennen, überhaupt nie mit Ihnen in irgend einer Geschäftsverbindung gestanden zu sein.

Dass Sie das Geschäft des Herrn Schmid übernommen, ist mir durchaus nicht bekannt, zumal ich nie weder ein Circular, noch sonst eine ähnliche Anzeige von Ihnen erhalten. — In der That, Ihre Impertinenz und Frechheit übersteigt diesbezüglich alle Grenzen und fordere ich Sie hiemit selbst und öffentlich auf, Ihr vermeintliches Gut haben gerichtlich geltend zu machen. (57)

W. Wesely.

### Warnung.

Schlechte, gefährliche und theuere Nachahmungen des Nobel'schen Dynamit werden in frechster Weise selbst unter dem Eigennamen unseres Fabrikates angeboten. Wir machen darauf aufmerksam, daß unser

### Dynamit

III. pr. Zollentner fl. 62 ö. W. alle übrigen nachgeachteten Gemenge zu 80, 100 bis 110 fl. in jeder Hinsicht weit übertrifft. Binnen kurzem werden wir eine neue Sorte Dynamit pr. Rtr. 46 fl. in den Handel bringen.

**Mahler & Eschenbacher,**

(55-1) Wien, Wallfischgasse 4.

Leib-, Tisch- und Bettwäsche.



## Vinc. Woschnagg Occasion!

Durch gelegentlichen sehr günstigen Ankauf bin ich in der Lage, von heute an zu folgenden staunend billigen Preisen zu verkaufen:

Echte gute Garnleinwand per Elle mit	fl. —22
feine holländer Leinwand per Elle mit	—33
englische Shirtings per Elle mit	—19
guten Schmirbarchent per Elle mit	—27
breite farbige Wattmouf pr. Elle mit	—95
Gute Flanellhemden per Stück	1.90
Ericotleibchen und Hosen per Stück	—95
farbige Wollsocken per Paar	—60
Echte Leinwandstücke per Duzend	1.90
1 Stück roh echten Handtuch	—28
weiß	1.42
Dyd. „ Tischtuch	1.70
Servietten	—19
1 Stück Hemdbrusttuch	—12
Sacktuch mit farbigen Rand	—58
Modernes Seidentuch	—58
Moderne Seidenschärps per Stück	—58

Ferner im Verhältnis zu diesen billigen Preisen:

**Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Mieder, Leibchen, Kragen, Manchetts, Cravats, Strümpfe.**

**! Alle Winter = Woll = Artikel!**

Handnähmaschinen	à fl. 18
Eine Wheeler & Wilson Nähmaschine	à „ 52
Grover & Baker Nähmaschine	à „ 52
echte Howe Familienmaschine, neuestes Ausstellungs-system	à „ 75

Gegen Garantie! Garne und Seide billigst.

Es kostet nur eine Probe, um sich von diesen billigen Verkäufen und der guten Qualität der Ware zu überzeugen. Nach Auswärts. versende bestens.

Um geneigten Zuspruch ersucht

**Vinc. Woschnagg,**

(646-6)

Laibach, Hauptplatz 237.

Leinwänden, Shirtings, Flanells.

Kragen, Manchetts, Strümpfe, Socken, Sacktücher.

Nähmaschinen bester Systeme. — Garne, Seiden, Nadeln.

## C. J. Hamann's

**Aufputz-, Posamentier-, Spitzen- & Bandhandlung „zur goldenen Quaste“**

Hauptplatz,

empfehlen ihr mit den neuesten

(27-3)

**Faschings-Artikeln**

versehenes Lager, wie:

**Atlasse, Turquois, Taffetas, Noblesse, Moirée, Faille und Samt,**

welche in allen Farben vorräthig; ferner farbige **Noblesse, Moirée** und **Samtbänder** von 1 bis 20 Centimeter breit; billige und gut waschbare **Crepe-Lisse, Tüll anglaise** in allen Breiten, weiss, schwarz, glatt und faconiert; **Seiden-Tüll** für Ueberwürfe, und **Brutschleier**, glatt und gestickt, schwarze und weisse **Spitzen** in allen Qualitäten und noch viele andere Aufputzgegenstände, und versichert solideste und möglichst billige Bedienung.

En

gros

En

detail

En gros Käufern, Schuh-



machern besonderen Rabatt.

**Erstes wiener Depot**

## MORIZ FRIED,

Wien, Praterstraße 15.

**Billigste Quelle aller Beschuhungen** von der einfachsten bis zur elegantesten Sorte.

**Herren-Stiefletten:**

Bestes Kalbleder	fl. 5.— bis 7.50	Echtes Zechundsleder	fl. 7.50 bis 10.—
Salon-Lackstiefletten	„ 6.— „ 8.—	von edlem Zuchten,	
von Kibleder für leidende		wasserdicht	„ 6.— „ 7.—
Fülze	„ 5.50 „ 6.50	Zuchtenstiefel	„ 8.50 „ 12.—
ditto mit Lacklappen	„ 6.— „ 8.—	hohe Zuchten = Jagd-	
Russisch-Lack mit drei-		stiefel	„ 12.— „ 15.—
fachen Sohlen	„ 6.50 „ 8.—	Commodeschuhe	„ 1.10 „ 2.—
ditto mit Filz besetzt	„ 7.50 „ 8.50		

**Kinderstiefletten** in allen Größen zu den billigsten Preisen. **Filzbeschuhungen** mit Filz- und Ledersohlen in großer Auswahl von fl. 1.20 bis fl. 3.50 für Herren und Damen.

**Damen-Stiefletten:**

Sammt mit Elastique,	fl. 3.20 bis 4.—	Leder mit Elastique	fl. 3.50
Halbrahm	„ 3.50 „ 4.—	halbh. vorne z. Schnüren	„ 3.50
Sammt vorn z. Schnüren	„ 3.50 „ 4.—	ganzh. „ „ „	„ 4.50
ganz hohe	„ 4.20 „ 5.50	„ mit Lacklappen	„ 4.80
Lack-		Feinste Kibleder = Stief-	
lappen	„ 4.50 „ 5.50	letten	fl. 4.50 bis 7.—
Sammt, ganz hohe, Filz-		<b>Glanzleder und Stoffcomode-</b>	
futter	„ 4.80 „ 5.80	<b>Schuhe</b> zu	fl. 1.—
<b>Velzstiefletten</b> von Leder			
und Sammt, mit Leder			
besetzt und Doppelsohlen	„ 5.— „ 7.—		

**Mädchen-Velz- und Filz-Stiefletten**, sowie **Knabenstiefel** aus **Chagrin-Kalbleder** und **Russischlack**.

Außerdem alle Sorten elegante Phantasie in neuesten Façon **Herren- und Damenstiefletten**. Allerneuestes, Façon **Patty** in Leder und Brillen von fl. 7.20 bis fl. 10. Besonders zu beachten: **Damen-Stiefletten** mit **französischen Doppelstöckel** höchst elegant, neuester Façon zu billigsten Fabrikpreisen. Sehr beachtenswert: Filz alle Herren Forstleute, Müller, Deconomen, Ingenieure, überhaupt für alle, welche bemüht sind, der nassen Bitterung Trost zu bieten: **Zuchten-Beschuhungen** jeder Art, wirklich wasserdicht präpariert. **R. f. priv. Lederfarbe immer vorräthig**. — **Reparaturen** aller Art werden dauernd hergestellt. — **Alle Commissionen** werden prompt effectuirt. Nichtconvenierendes wird jederzeit umgetauscht. Preiscurante gratis. (584-12)

## Aufputz- und Posamentierwarengeschäft „zur Kasse“

Hauptplatz Nr. 263 vis-à-vis dem Rathhause

empfehlen ein neu sortirtes Lager von **Seiden- und Woll-Crepine, Spangon, Woll- und Seiden-Fransen, Repps, Turquois, Atlas, Taffetas und Noblesse, Seiden- und Baumwoll-Sammts**, schwarz und farbig **Noblesse, Faille, Atlas, Moirée** und **Sammt-Bänder**, schwarz und weiß **Baumwoll-, Zwirn- und Seiden-Spitzen**, schwarz, weiß, glatt und faconiert **Seiden-Tüll, Frou-Frou** in allen Farben, weiß **Tüll anglaise** in allen Breiten, geschlungene und gestickte **Moul-, Battist- und Leinenstreifen, Organtin, Futterstoffe, Vorhang- und Schlafrock-Quasten, Cöpper-, Leinen- und Bercan-Bänder, Knöpfe** jeder Art, schwarze und farbige **Schnüre, Einfassbörten und Rockborden, Perlfail- und Leinen-Zackerl, Bett-Gimpfen, Seide, Nadeln, Zwirn** u. c. u. und versichert billigste Preise und solideste Bedienung.

Bestellungen nach auswärts werden Postwendend expedirt und Gegenstände, die nicht auf Lager, bereitwilligst besorgt. (28-3)



## Gedektafel

Über die am 19. Jänner 1874 stattfindenden  
Picitationen.

2. Heilb., Cerar'sche Real., Proprete, E. G. Egg.
2. Heilb., Novat'sche Real., Ertina, E. G. Egg. — 2. Heilb.,  
Grad'sche Real., Förtichach, E. G. Egg. — 3. Heilbietung,  
Ghali'sche Real., Großfürsberg, E. G. Rudolfsberth.
3. Heilb., Weber'sche Real., Waldhofen, E. G. Littai.
3. Heilb., Glavic'sche Real., Kletet, E. G. Seisenberg.
1. Heilb., Danic'sche Real., Michelsitten, E. G. Krainburg.

## Zähne und Gebisse

werden, ohne die vorhandenen Wurzeln zu entfernen, schmerzlos  
eingesetzt, Zahnschmerz durch Tödtung der Nerven beseitigt,  
alle Zahnoperationen, als: Plombieren in Gold, Silber und  
anderen Füllungsmassen, Feilen, Putzen und Zahnziehen  
vorgenommen werden (56-1)

## Zahnarzt M. Paichel,

Theatergasse Nr. 20, 1. Stock. Ordinationsstunden von  
8 bis 12 vormittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags.

## Casino-Nachricht.

Die Casinodirection hat beschlossen, die Reihen-  
folge der abzuhaltenden Tanzunterhaltungen im  
laufenden Carneval wegen eingetretener Hinder-  
nisse dahin abzuändern, daß der

- I. Ball am 4. Februar, der
- II. Ball am 11. Februar

abgehalten wird.

Von der Abhaltung einer allfälligen dritten  
Tanzunterhaltung wird die Direction rechtzeitig  
die verehrten Vereinsmitglieder in Kenntniß setzen.

Laibach, am 16. Jänner 1874.

(25-1)

Von der

## Casinovereins-Direction.

Mit **50 fr.** als Preis eines Loses  
nur sind zu gewinnen

# 1000 Ducaten

effectiv in Gold;

diese Lotterie enthält außerdem Treffer von

**200, 200, 100, 100 Ducaten, 400  
Silbergulden, 3 Original-Creditlose und  
viele andere Kunst- und Werthgegenstände,**

zusammen (684-4)

**3000 Treffer** im Werthe  
von **60,000 fl.**

Die Ziehung erfolgt schon am **17. Februar 1874.**

**Käufer von 5 Losen erhalten 1 Los gratis.**

Bei geneigten auswärtigen Aufträgen wird um gefällige  
Einsendung des Betrages, sowie um Beischiefung von  
30 fr. für Zusendung der Liste seinerzeit ersucht.

**Wechselstube der k. k. pr. wien. Handelsbank,  
vorm. J. C. Sothen,  
13, Wien, Graben 13.**

Texte Lose sind auch zu beziehen bei

**Joh. Ev. Wutscher in Laibach.**

## Specielle Wirkung des Anatherin- Mundwasser,

von Dr. J. G. Popp, k. k. Hofzahnarzt in Wien,  
Stadt, Bognergasse 2, dargestellt von Dr. Julius  
Jonell, prakt. Arzt u. Berordnet auf der k. k. Klinik  
zu Wien, Paris, Brüssel, Amsterdam, sowie von den  
Herrn Prof. Dr. Dypfelzer, Rector Magnif., k. k. Hofrath  
Dr. Kleinhansky, Dr. Brants, Dr. Heller,  
Dr. Born, Dr. Sonnenschein in Berlin u.

Es dient zur Reinigung der Zähne überhaupt. Es  
löst durch seine chemischen Eigenschaften den Schleim zwischen  
und auf den Zähnen.

Besonders zu empfehlen ist dessen Gebrauch nach der  
Mahlzeit, weil die zwischen den Zähnen zurückgebliebenen  
Fleischtheilchen durch ihren Uebergang in Säure die Sub-

stanz der Zähne bedrohen und einen bösen Geruch aus dem  
Munde verbreiten.

Selbst in denjenigen Fällen, wo bereits der Weinstein  
sich abzulagern beginnt, wird es mit Vortheil angewendet,  
indem es der Erhärtung entgegenarbeitet. Denn ist auch  
nur der kleinste Punkt eines Zahnes abgesprungen, so wird  
der so entblößte Zahn bald vom Weinfraße ergriffen, geht  
jedemfalls zu Grunde und steckt die gesunden Zähne an.

Es gibt den Zähnen ihre schöne natürliche Farbe wie-  
der, indem es jeden fremdartigen Ueberzug chemisch zerlegt  
und abspült.

Sehr nützlich bewährt es sich in Reinerhaltung  
künstlicher Zähne. Es erhält dieselben in ihrer ursprüng-  
lichen Farbe, in ihrem Glanz, verhilft den Ansatz des  
Weinsteins, sowie es selbe vor jedem bösen Geruch bewahrt.

Es bewirkt nicht nur die Schmerzen, welche hohle  
und trandige Zähne mit sich bringen, sondern thut dem  
weiteren Umsichgreifen des Uebel's Einhalt.

Ebenso bewährt sich das Anatherin-Mundwasser auch  
gegen Säure im Zahnfleisch und als ein sicher's und ver-  
lässliches Beaufsichtigungsmittel bei Schmerzen von hohlen Zäh-  
nen, sowie bei rheumatischen Zahnschmerzen. Das Anatherin-  
Mundwasser hilft leicht und obre daß man irgend eine nach-  
theilige Folge zu befürchten hat, den Schmerz in der kür-  
zesten Zeit.

Ueberaus schätzenswerth ist das Anatherin-Mundwasser  
in Erhaltung des Wohlgeruches des Athems, sowie in He-  
bung und Entfernung eines vorhandenen übertriebenen  
Nübens, und es genügt das täglich öftere Auspülen des  
Mundes mit diesem Wasser.

Nicht genug zu empfehlen ist es bei schwammigem Zahn-  
fleisch. Wird das Anatherin-Mundwasser saum vier Wochen  
vorschriftsmäßig angewendet, so verschwindet die Blässe des

franken Zahnfleisches und macht eintr gefälligeren Rosen-  
röthe Platz.

Ebenso treffend bewährt sich das Anatherin-Mundwasser  
bei locker stehenden Zähnen, einem Uebel, an dem so viele  
Strophulose zu leiden pflegen, sowie auch, wenn im vor-  
gerückten Alter ein Einwinken des Zahnfleisches eintritt.

Ein sicheres Mittel ist das Anatherin-Mundwasser eben-  
falls bei leicht blutendem Zahnfleisch. Die Ursache hiervon  
liegt in der Schwäche der Zahngefäße. In diesem Falle ist  
eine feste Zahnbürste sogar erforderlich, da sie das Zahn-  
fleisch scarificirt, wodurch neue Thätigkeit hervorgerufen wird.

Preis fl. 1.40, Emballage pr. Post 20 fr.

**Zahnpfomb, zum Selbstplombieren hohler  
Zähne, Preis fl. 2.10. — Anatherin-Zahn-  
pasta, Preis fl. 1.22. — Vegetabilisches Zahn-  
pulver, Preis 63 fr. (3-1)**

Zu haben in Laibach bei Petrici & Pirker, A.  
Krisper, Jos. Karinger, Ed. Mahr, F. M. Schmitt und E. Bir-  
schitz, Apotheker; in Adelsberg bei J. Kupferschmidt,  
Apotheker; in Bischofsack bei C. Fabiani, Apotheker; in  
Gottschee bei J. Braune, Apotheker; in Jdrina in der  
k. k. Werksapotheke; in Littai bei K. Mühlwenzel, Apo-  
theker; in Rudolfsberth bei J. Bergmann, Apotheker,  
und D. Rizzoli, Apotheker; in Radmannsdorf in der  
Apotheke von Salloch's Witwe; in Krainburg bei  
F. Krisper und Seb. Schanig, Apotheker; in Bleiburg  
bei Herbst, Apotheker; in Warasdin bei Halter, Apo-  
theker; in Gurktal bei Fried. Bömches, Apotheker;  
in Stein bei Jahn, Apotheker; in Wippach bei Anton  
Deperis, Apotheker; in Görz bei Pontoni, Apotheker, und  
J. Keller; in Wartenberg bei F. Gadler.

## Beachtenswerth!

Eine medicinisch-populäre Erörterung der Heilkräfte und Wirkungen des echten

# Wilhelm's

antiarthritischen

# Blutreinigungs- Thee

antirheumatischen

durch thatächliche Beweise dargestellt.

Nur die vielen Beweise von der eminenten Wirksamkeit obgenannten Thees in gichtischen und rheu-  
matischen Leiden, sowie die beifällige Aufnahme und Anwendung von vielen rationellen Aerzten veranlaßten uns,  
hier diesem wichtigen Agens das Wort zu reden. Groß ist die Zahl derjenigen, die jährlich die Schwefelbäder  
besuchen, um dofelbst Milderung oder Befreiung ihrer gichtischen oder rheumatischen Leiden zu finden, und wirklich  
wie neugeschaffen heimzukehren. Doppelt schmerzlich muß es also denjenigen sein, die entweder beschränkte Ver-  
mögensumstände oder Unmöglichkeit, sich von ihrem Berufe, von ihren Angehörigen zu trennen, davon aus-  
schließen, an dieser Heilkräft der Mutter Natur Theil zu nehmen; sie sind zu immerwährenden Leiden ver-  
dammt. In diesem Falle ist es nun, wo dieser Thee als Heilbringer sich bewährt und deshalb von hochzu-  
schätzendem Werthe ist. Dieser Thee hat eine spezifische Wirkung auf den Urin, den Schweiß und das Blut  
des Kranken, welche Beobachtung wir durch chemische Untersuchung sowohl des Urins, als auch des Schweißes  
machen, und kann jeder an Gicht und Rheumatismus Leidende, der diesen Thee gebraucht, die auffallende Ver-  
änderung, zumal im Urine (welcher sich schon nach wenigen Tagen immer mehr und mehr trübt und endlich  
einen Bodensatz zeigt, in welchem die anomalen ausgeführten reizenden Stoffe enthalten sind) selbst beobachten,  
wobei er zugleich die Freude erleben wird, sein Leiden sich täglich vermindern und endlich ganz verschwinden  
zu sehen.

Ebenso bringt dieser Thee (vor dem Schlafengehen genossen) ein Prickeln auf der Haut und eine sehr  
mäßige Transpiration der Haut hervor, welche den Leidenden stets eine große Erleichterung verschafft.

Der Genuß dieses Thees ist keineswegs unangenehm, er befähigt nicht die Verdauung und befördert  
sogar bei manchen Individuen die Leiböffnung. Wir haben daher alle Ursache, diesen Thee als eine schätzens-  
werthe Bereicherung der Heilmittel gegen Gicht und Rheumatismus und Blutreinigung zu bezeichnen.

## Oeffentlicher Dank

dem Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Reunkirchen, Erfinder des antiarthritischen antirheu-  
matischen Blutreinigungsthees, blutreinigend gegen Gicht und Rheumatismus.

Wenn ich hier in die Oeffentlichkeit trete, so ist es deshalb, weil ich es zuerst als Pflicht ansehe, dem Herrn  
Wilhelm, Apotheker in Reunkirchen, meinen innigsten Dank auszusprechen für die Dienste, die mir dessen  
Blutreinigungsthee in meinen schmerzlichen rheumatischen Leiden leistete, und sodann, um auch andere, die die-  
sem gräßlichen Uebel anheimfallen, auf diesen trefflichen Thee aufmerksam zu machen. Ich bin nicht im stande,  
die marternden Schmerzen, die ich durch volle drei Jahre bei jeder Bitterungsveränderung in meinen Gliedern  
litt, zu schildern, und von denen mich weder Heilmittel, noch der Gebrauch der Schwefelbäder in Baden bei  
Wien, befreien konnten. Schlaflos wälzte ich mich Nächte durch im Bette herum, mein Appetit schwälerte sich  
zusehend, mein Aussehen triibe sich und meine ganze Körperkraft nahm ab. Nach vier Wochen langem Ge-  
brauche obgenannten Thees wurde ich von meinen Schmerzen nicht nur ganz befreit und bin es noch jetzt,  
nachdem ich schon sechs Wochen keinen Thee mehr trinke, auch mein ganzer körperlicher Zustand hat sich ge-  
bessert. Ich bin fest überzeugt, daß jeder, der in ähnlichen Leiden seine Zuflucht zu diesem Thee nimmt, auch  
den Gefinder dessen, Herrn Franz Wilhelm, so wie ich segnen wird. In vorzüglicher Hochachtung

Gräfin Rudschin-Streitfeld,

Oberlieutenants-Gattin, Wien, Währinger Hauptstraße.

(610-2)

## Vor Verfälschung und Täuschung wird gewarnt.

Der echte Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungsthee ist nur zu beziehen aus der  
ersten internationalen Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungstheefabrication in Reun-  
kirchen bei Wien oder in meinen in den Zeitungen angeführten Niederlagen.

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchsanweisung  
in diversen Sprachen 1 fl. Separat für Stempel und Packung 10 fr.

Zur Bequemlichkeit des p. t. Publicums ist der echte Wilhelm's antiarthritische antirheuma-  
tische Blutreinigungsthee auch zu haben in Laibach: Peter Lassnik; Gili; Baumba'sche  
Apotheke, Rauscher und Carl Krisper; Görz: A. Franzoni; Klagenfurt: Carl Clementschitz;  
Marburg: Alois Quandest; Pragsberg: Tribue; Wilsch: M. Fürst; Warasdin: Dr. A.  
Halter, Apotheker.